

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckverlag: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Verlagsleitung: Amt Stuttgart Nr. 5115
Girokonto 96 Kreispostkasse Nagold. In Konfliktfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abbestellung des Abbestellungs- und bei Nichtlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 10cm-Zeile ab. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Festlichlich Nr. 55

Deutsch-italienische Freundschaft im Einklang mit Rom-Pakt

Bundeskanzler Dr. Schulzinnig über die Budapest-Konferenz und Österreichs Interessen an Genf

Wien, 13. Januar. Die Politische Korrespondenz veröffentlicht Auswertungen des Bundeskanzlers Dr. Schulzinnig zum Abschluß der Budapest-Konferenz, in denen einleitend betont wird, daß der Fortbestand der römischen Protokolle, auch ihrem Inhalt nach, am Ende der Budapest-Besprechungen als eine unerlöschliche Tatsache ersehe. Die „italienische Freundschaft“ mit Deutschland, die sog. „Lafache-Politik“ sei, so heißt es weiter, „in vollem Einklang mit dieser Tatsache. Das österreichisch-deutsche Abkommen vom 11. Juli 1936, das gleichfalls isoliert betrachtet wurde, ist eine erfolgreiche und zweckentsprechende Ergänzung des Rom-Paktes. Es wird gut sein, zu erinnern, daß Österreich sich seit je als deutscher Staat definiert hat, auch längst bevor die Achsenpolitik noch in Sicht kam, und daß es bei jeder Gelegenheit betonte, es wäre unter keinen Umständen bereit, eine Politik zu machen, die eine Spalte gegen Deutschland habe. Diese Auffassung ist in Rom und Budapest völlig verstanden. Sie kam aber auch in allen anderen wissenschaftlichen Besprechungen, die von Österreich geführt wurden, eindeutig zum Ausdruck.“

Wir fühlen uns heute berechtigt, so verpflichtet, soweit es in unseren Kräften steht, darauf hinzuwirken, daß der alten großen Völkerverbände-Ära wieder neues Leben eingehaucht werde.
Die neuen Ereignisse haben dieses Problem in den Vordergrund des Interesses gerückt. Zur Zeit der Ausnahme-Sowjetruhlände in den Völkerverbänden galt als selbstverständliche Voraussetzung, daß auf dem internationalen Forum Genf innenpolitische Ideologien der einzelnen Staaten keine Rolle spielen dürften. Es möchte für den Völkerverbund in der Tat auch schädliche Folgen haben, wenn von diesem Grundgesetz abgegangen würde und wenn aus dem Völkerverbund etwa ein Bloß von einseitigen politischen Ideologien entstünde. Dann erst wäre die Zweiteilung Europas vollendet mit allen Gefahren, die starken Bündnisystemen erfahrungsgemäß anzuhaften pflegen. Österreich befindet sich einer Meinung mit vielen anderen Staaten darin, eine solche Entwicklung zu verhorren. Alle diese Probleme, ebenso wie eine klare Zielsetzung zu den Ereignissen in dem durch den Bürgerkrieg so unglücklich zerrissenen Spanien beschäftigen begreiflicherweise die eben abgeschlossene Konferenz der Kompatenstaaten.“

einer Kontrolle des Deutschen Reiches und der privaten Wirtschaft unter Bruch des Dreierabkommens mit England und den Vereinigten Staaten, die zur Errichtung einer politischen Diktatur sowie zum Ende der Demokratie führen würde, oder eine Spaltung innerhalb der Volksfront. Bei jeder anderen Lösung laufe man Gefahr, die letzten Reserven des Währungsausgleichsfonds zu verbrauchen, die Goldbestände der Bank von Frankreich in Anspruch zu nehmen und das Ansehen Frankreichs in der Welt zu schädigen.

Reynaud fordert nationale Einigung

Der frühere Ministerpräsident Paul Reynaud nahm in einer Versammlung am Mitt-

woch zur augenblicklichen Lage in Frankreich das Wort und machte sich zum Sprecher einer nationalen Einigung. Man sei nun, so führt er aus, auf dem Punkt angekommen, wo man gleichzeitig die Krise auf wirtschaftlichem, finanziellem und sozialem Gebiet sowie die Schwierigkeiten der französischen Währungs- und der Landeswiederherstellung lösen müsse. Die augenblickliche Regierung sei geschwächt, weil sie dem Lande nicht die Wahrheit gesagt habe.

Kabinet Chautemps zurückgetreten

DNB. Paris, 14. Jan. Ministerpräsident Chautemps gab bei Wiederzusammentritt der Kammer um 3.30 Uhr die Gesamtdemission des Kabinetts bekannt.

Kriegsvorbereitungen Moskaus in Fernost

Neue Eisenbahnlinien und Besetzungen — 300 000 Mann, 900 Tanks und 1000 Flugzeuge bereit

Eigenbericht der NS-Press

Amsterdam, 14. Januar. In einem interessanten Artikel beschäftigt sich „Allgemeines Handelsblatt“ mit den Absichten Sowjetruhlände im Fernen Osten. Die Maßnahmen, die Moskau getroffen habe und immer noch treffen, um seine Stellung in Ostasien zu verstärken, so betont das Blatt u. a., seien deutlich auf die Möglichkeit eines Krieges gegen Japan eingestellt. Seit dem russisch-japanischen Krieg im Jahre 1905 habe der Umfang der transsibirischen Eisenbahnen um nicht weniger als 600 v. H. zugenommen. Bis Chabarowsk sei eine doppelgleisige Strecke vorhanden. Außerdem seien strategische Eisenbahnverbindungen zwischen Semipalatinsk und Ufa und zwischen Ufa und Saisan (700 Kilometer) und Chuguchak (400 Kilometer) sowie schließlich zwischen Alma Ata und Kuldsha (450 Kilometer) geschaffen worden. Von der transsibirischen Eisenbahn seien verschiedene Nebenlinien an die Grenze der äußeren Mongolei gelegt worden. Eine Eisenbahnverbindung von Khandu zur Hauptstadt Urga befinde sich im Bau.
In hierherstehender Eile werde zur Zeit außerdem an der Befestigung der 3000 Kilometer langen Linie Baikal-Kamur gearbeitet. Östlich vom Baikal liege ein Betonfort und ein Flugplatz neben dem anderen. In Khandu seien Eisenbahnreparaturwerkstätten mit einer Leistungsfähigkeit von 1100 Lokomotiven, 2000 Personenzugwagen und 12 000 Frachtwagen geschaffen worden. Die

Stärke der sowjetrussischen Streitkräfte östlich des Baikalsees schätze man auf 300 000 Mann, 900 Tanks und 1000 Flugzeuge.

Moskau schließt sich weiter ab

Moskau, 13. Januar. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, habe das Außenkommissariat auch an die Moskauer diplomatischen Vertretungen Afghanistan, Iran, der Türkei und der Tschechoslowakei die Forderung gerichtet, die Mehrzahl ihrer Konsularvertretungen in der Sowjetunion zu schließen. Besonders erstaunlich ist die Nachricht von der Auflösung des tschechoslowakischen Generalkonsulats in Kiew trotz der engen Beziehungen zwischen Moskau und Prag. Die Forderung der Schließung von nunmehr insgesamt 22 ausländischen Konsularvertretungen — wozu noch die bereits aufgelösten fünf italienischen, fünf deutschen, zwei japanischen und zwei polnischen Konsulate hinzuzählen sind — zeigt, wie systematisch die Sowjetregierung darauf ausgeht, die Verbindungen mit dem Ausland in jeder Hinsicht einzuschränken.

400 Millionen Besetzen für Wiederaufbau Dniepods benötigt

Sankt Petersburg, 13. Januar. Der Ausschuss, der für den Wiederaufbau der durch die mehrmonatige Besetzung zerstörten Stadt Dniepodzorsk eingesetzt worden ist, hat jetzt den Kostenvorschlag für die großen, dort stehenden Arbeiten beendet. Da etwa 3000 Gebäude ganz oder teilweise zerstört sind, wird für den Wiederaufbau ein Betrag von etwa 400 Millionen Besetzen erforderlich sein.

Der Frontberichterstatter des Nationalen Hauptquartiers meldet, daß die skandinavische Waffenhilfe, die Sowjetruhlände trotz der Nichtteilnahme-Abmachungen von Kiew erhalten, während der Schlacht um Leningrad wieder besonders deutlich offenbar wurde. In einem Tal bei Leningrad wurden 36 tote Sowjetruhlände aufgefunden.

Gegen Moskau — für die Achsenpolitik

Budapest, 13. Januar. Die Besprechungen der Trier-Konferenz in Budapest sind beendet. In einer amtlichen Erklärung, die die Römeprotokolle herausgibt, heißt es u. a., daß Österreich und Ungarn mit Sympathie der Politik der Achse Rom-Berlin gegenüberstehen. Ebenso wird Paris der Kommunisten einseitig abgelehnt und keine Beteiligung in den Untergrundstaaten mit allen Mitteln vorgenommen. Ferner wird Österreich und Ungarn verlassen wird. Ungarns Wiederaufbau wird als notwendig erachtet. Ferner sind die Beziehungen zwischen Ungarn und Rumänien besprochen worden, von denen eine Besserung erhofft wird. Auch die wirtschaftlichen

Chautemps stellt die Vertrauensfrage

Rückwirkung der Währungsfrage auf das Kabinet Chautemps — Erklärung von der Kammer

Paris, 13. Jan. Ministerpräsident Chautemps und Finanzminister Bonnet erklärten am Donnerstag, nachdem sie vorher unter sich im Beisein des Gouverneurs der Bank von Frankreich eine längere Unterredung hatten, vor dem Kabinettsrat über die politische und finanzpolitische Lage Bericht und wiesen dabei auf die ersten Rückwirkungen hin, die sie auf den Währungsmarkt haben können. Der Kabinettsrat beschloß, seinen Willen zur Verteidigung der Finanzlage und des Franken zu betonen. Es wurde beschlossen, daß Ministerpräsident Chautemps von der Tribüne der Kammer die Erklärung abgeben soll, „daß die Regierung der Nation schuldig ist“. Die Besprechungen der Minister dauerten nicht weniger als 3 1/2 Stunden.

Nach dem Kabinettsrat erklärte Finanzminister Bonnet, die Regierung habe einstimmig die Devisenkontrolle abgelehnt, dafür aber das Haushaltsgleichgewicht als unbedingt notwendig erachtet.

Chautemps vor der Kammer

Nachdem Kammerpräsident Herriot mit einer Ansprache, die in der Treue zu den „republikanischen Freiheiten“ gipfelte, seinen Posten als wiedergewählter Vorsitzender der Kammer übernommen hatte, erteilte er Ministerpräsident Chautemps das Wort, der in etwa halbständigen Ausführungen das Parlament und seine Regierungsmehrheit aufforderte, ihm die Treue zu halten, nicht nur durch zeitweilige Wechselsabstimmungen, sondern auch durch vernünftige Enthaltenspolitik in der Kritik, die alle Augenblicke aus den eigenen Reihen auf allen möglichen Gebieten laut werde. Chautemps verteidigte die Währungsfreiheit und trat für eine seelische Entspannung und eine weitere Beruhigung der öffentlichen Meinung ein, doch fand er gerade hier bei seinen kommunistischen Zeitgenossen wenig Anklang. Chautemps forderte die Abgeordneten auf, sich wäh-

rend der Spannungsperiode darüber im klaren zu werden, ob sie in voller Kenntnis der Sachlage eine Analyse der Lage billigen könnten. Die Finanzlage Frankreichs sei zum Jahresende nicht schlecht gewesen, doch müsse die allgemeine Erregung verschwinden.

Am späten Nachmittag erklärte der ehemalige Ministerpräsident Lalande im Hinblick auf die Stimmung in den Wandelgängen der Kammer, es gebe jetzt nur noch zwei Möglichkeiten, entweder eine Volksfrontpolitik mit

Saarland feiert seinen großen Erinnerungstag

Allerorts Kundgebungen im Geiste der Volksgemeinschaft — Teuergeklüß an den Führer

Saarbrücken, 13. Januar. Den Auftakt zu den Feierlichkeiten anläßlich des dritten Jahrestags der Saarabstimmung bildete am Donnerstag eine leiserliche Kranzniederlegung am Grab des auf Grund eines Urteils des französischen Kriegsgerichts erschossenen Eisenbahners Jakob Johanneß. In den Mittagsstunden verammelten sich auf den verschiedensten Plätzen Saarbrückens die Angehörigen der Wiederrungen der Partei, die in geschlossenem Zuge durch die festlich geschmückten Straßen Saarbrückens zum Markt marschierten. Hier fand eine eindrucksvolle Gedenkfeier statt.
Nach einem Totengedenken sprach der frühere Landesleiter der Deutschen Front Rietmann. Er gab einen kurzen Rückblick, bei dem er vor allem die historische Bedeutung dieses Tages würdigte. Durch die Saarabstimmung sei der Weg des Führers freigemacht worden für seine Politik, die Deutschland wieder zu einer Weltmacht von Weltbedeutung gemacht habe. Besonderer Dank gebühre dem Führer auch dafür, daß er durch die Schaffung des Saars-Paktes den Wiederaufbau des deutschen Volkes so tat-

kräftig gefördert habe. Landesleiter Rietmann erinnerte daran, wie die deutsche Volksgemeinschaft durch die Stäubung der Deutschen Front als „unerlöschlicher Block“ geschaffen wurde. Wie damals alle ausländischen Deutschen an der Saar Schulter an Schulter marschierten, so müsse es auch in aller Zukunft der Fall sein. Unter stärkstem Beifall der Versammlung überbrachte stellvertretender Gauleiter Lehner der Saarbevölkerung die herzlichsten Grüße des Führers.

An den Führer wurde ein Guldigungstelegramm gelangt, in dem die Saarbevölkerung Adolf Hitler weiterhin unverbändliche Treue und Einsatzbereitschaft gelobte. Unter Vorantritt der Wehrmacht fand dann ein Marsch durch die Straßen Saarbrückens statt. Auf dem Platz der Deutschen Front nahm stellvertretender Gauleiter Lehner in Begleitung von SA-Gruppenführer Faust den Vorbeimarsch entgegen.

In allen anderen saarländischen Orten wurde der Gedenktag in ähnlicher Weise festlich begangen.



geplanten wurden erörtert und zuletzt der Wille der drei Regierungen bekräftigt, die sich grenzübergreifend auf die reale Friedensarbeit verpflichteten.

Roms Befriedigung über Budapest

Pariser Presse miszergnügt
Rom, 13. Januar. Das Ergebnis der Budapest-Konferenz steht im Mittelpunkt der römischen Presse, die in ganzseitigen Leberchriften die eindeutige und scharfe Stellungnahme der gemeinsamen Erklärung zu allen wichtigen Fragen der europäischen Politik — die weitgeschichtliche Tragweite der Beschlüsse sowie die Wärme der Anerkennung der Achse Rom-Berlin als eines neuen und entscheidenden Fortes des Friedens und des Wiederaufbaues — unterstreicht. Das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ betont die Budapest-Erklärung sei die beste Antwort an gewisse Reise, die für Budapest eine entscheidende Niederlage der italienischen Politik voraussetzen wollten.

Zur Budapest-Erklärung schreibt Direktor Ganda des „Giornale d'Italia“ u. a.: Als wesentlichsten Bestandteil der Verlautbarung müsse man insbesondere die einleitend bekundete Sympathie Österreichs und Ungarns für die enge deutsch-italienische Zusammenarbeit hervorheben. Die Achse Berlin-Rom ist lebendig und unantastbar und wird immer stärker. Sie gewinnt neue Anhänger und dehnt ihre Aufgaben immer weiter aus. Dies geistige Bekenntnis zur Achse Rom-Berlin fand seine sofortige logische und praktische Anwendung bei der Stellungnahme zu allen Punkten der Erklärung. Sie sah auf die verschiedenen Probleme bezüglich der von Italien und Deutschland geschlossen und gestellt worden sind. Die Hoffnungen gewisser Kreise, daß die Budapest-Konferenz Genf nicht berühren werde, hätten sich nicht verwirklicht, denn die Budapest-Rundgebung greife das Prestige der Genfer Liga an ihrer lebenswichtigsten Stelle, nämlich dem Vertrauen an. Nach dieser Rundgebung könne man sagen, daß Österreich und Ungarns Verbleiben in Genf nicht mehr vorbehaltlos, sondern nur noch bedingt sei. Zum Schluß wendet sich der Aufsatz deutlich gegen gewisse verkehrte Zweckkombinationen in der westlichen Presse und stellt fest, daß sich die italienisch-österreichisch-ungarische Haltung auf der von Giano vorgezeichneten Grundlage geeinigt habe. Auch Österreich und Ungarn nahmen aktiven Anteil an dem großen, von Rom und Berlin ausgehenden politischen Wiederaufbauwerk.

In der Pariser Presse wird die Budapest-Konferenz völlig verschieden gewertet. Während der „Matin“ anerkennt, daß im Ergebnis dieser Besprechungen in erster Linie ein Erfolg der italienischen Politik zu sehen ist, ist „Jour“ und „Equipe“ anscheinend die Tagung in Budapest mehr als unbedeutend; sie glauben, ihrem Willen durch läppische Sticheleien Ausdruck verleihen zu sollen.

In Budapest diplomatischen Kreisen wird das wesentliche Ergebnis der Kompakt-Konferenz in der ausdrücklichen Betonung der Bedeutung der Achse Rom-Berlin für den Donauraum und in der Schaffung einer günstigen Atmosphäre für die Normalisierung der Beziehungen Ungarns zu den Nachbarstaaten erblickt. Im Vordergrund hätte hierbei, wie allgemein hervorgehoben wird, die Bereinigung des ungarisch-rumänischen Verhältnisses gestanden. Ferner sei es als bedeutsam empfunden worden, daß die österreichische Frage in Form der Verzichtserklärung des österreichischen Vertreters behandelt und die Restaurationsfrage nicht erörtert wurde.

Emigranten in Ungarn unbeliebt

Dringender Hilfschrei der Grenzbevölkerung
Budapest, 13. Januar. Aus dem an der rumänischen Grenze gelegenen Komitat Borsod ist an die Regierung das dringende Ersuchen gerichtet worden, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um dem Eindringen jüdischer Elemente aus Rumänien Einhalt zu gebieten. In der Sitzung des Verwaltungsausschusses dieses Komitats beantragte der Reichstagsabgeordnete Baron Radvansky, unterjährig von der Regierung eine Verordnung zu erwirken, um das Eindringen des Judentums nach Ungarn zu verhindern. Der Abgeordnete wies darauf hin, daß die Juden, die aus Rumänien kämen, sich zunächst einige Zeit in den ungarischen Grenzstädten aufhielten, dort bei ihrer Cippischkeit Unterkunft fanden und es dann gauerhaft verstanden, sich allmählich unter die Grenzbevölkerung zu mischen, um schließlich in demerzt in der Hauptstadt Budapest aufzutreten.

Die Bulareiter Lust daß ihm nicht

Budapest, 13. Januar. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Sowjetgesandte in Budapest, Otkrowski, die Sowjetregierung um seine Abberufung gebeten habe. Begründet wird dieser Wunsch mit dem Umschwung in Rumänien. Man zweifelt freilich daran, daß dieser Abberufungswunsch aus freien Stücken gelöst wurde, glaubt vielmehr, darin ein Verschleierungsmittel der Sowjets sehen zu sollen. Offenbar wolle Moskau es vermeiden, Otkrowski gewissermaßen offiziell abzurufen. Bis jetzt ist es noch niemals vorgekommen, daß ein Sowjetdiplomate tatsächlich auf eigenen Wunsch seinen Posten verlassen dürfte. Bogomolow z. B. habe vier Jahre lang immer wieder versucht, seine Abberufung von dem Posten des Sowjetbotschafters in China zu erwirken. Schließlich wurde er auf Befehl Moskaus abgeleitet.

Hodza doch bei Schulnigg

Eigenbericht der NS-Presse
Am Prag, 13. Januar. Obwohl in Prag von offizieller Seite bestritten wurde, daß Ministerpräsident Dr. Hodza während seines kürzlichen Aufenthaltes in Österreich mit Bundeskanzler Schulnigg zusammentraf, wird nunmehr plöblich zugegeben, daß sich Hodza vom 7. bis 9. Januar am Semmering aufhielt und tatsächlich mehrere Male mit Schulnigg sprach. Angeblich soll dabei Hodzas bekannter Donauplan erörtert worden sein.

Wegen Beleidigung des Führers bestraft

Eigenbericht der NS-Presse
Amsterdam, 13. Januar. In Groningen hatte sich ein niederländischer Gewerkschaftsbosse, der in einer öffentlichen Versammlung Schmähreden gegen den Führer geführt hatte, wegen Beleidigung des Oberhauptes eines befreundeten Staates zu verurteilen lassen. Der Anklagevertreter beantragte eine Geldstrafe von 75 Gulden, ersahweise 50 Tage Gefängnis. Der Richter erkannte auf 40 Gulden Geldstrafe bzw. 40 Tage Gefängnis.

Englisch-irisches Ministertreffen

Dublin, 13. Januar. Ministerpräsident de Valera hat Mittwochabend vor der Vertagung des Dail mitgeteilt, daß am 17. Januar in London eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der irischen und der britischen Regierung stattfinden wird, bei der offenstehende englisch-irische Fragen erörtert werden sollen. An der Spitze der irischen Abordnung wird de Valera selbst stehen. Ferner reisen der Industrie- und Handelsminister Sean Lemass, der Landwirtschaftsminister Ryan und der Finanzminister McEntee nach der britischen Hauptstadt. Die irischen Minister werden in London mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain, Schatzkanzler Simon, Innenminister Hoare und Dominionsminister MacDonald verhandeln. — Wie Reuters erfährt, stehen bei dieser Zusammenkunft alle Fragen von gemeinsamem Interesse einschließlich der Verteidigungsfrage zur Erörterung.

Wahlen in Nordirland

Vollstimmende über die Zukunft Ulsters
London, 14. Januar. Eine möglicherweise tiefgreifende Entscheidung bedeutet der Beschluß der nordirischen Regierung, die ursprünglich für Mai vorgesehenen Parlamentswahlen schon am 9. Februar durchzuführen. Diese Wahlen werden nämlich eine Art Volksentscheidung darüber darstellen, ob sich Nordirland mit Dublin verbinden und vielleicht sogar mit Eire verbinden oder weiterhin von London abhängig bleiben soll. Bekanntlich wurde in der dieser Tage in Kraft getretenen neuen irischen Verfassung die Einverleibung Ulsters, die von de Valera schon stets verlangt wird, einbezogen. Wie der nordische Premierminister bekanntgab, wurde der erwähnte Beschluß seines Kabinetts durch die Tatsache der am Montag in London beginnenden englisch-irischen Verhandlungen veranlaßt.

Chautemps empfiehlt den Noten Ruhe

Paris, 13. Jan. Am Mittwoch war die berühmte „Sozialkonferenz“ in Paris, die drei Stunden lang dauerte. Joseph erklärte zum Schluß der Konferenz, daß eine grundsätzliche Einigung nicht erzielt wurde. Chautemps erschienen die Forderungen der Gewerkschaften zu hoch, und er schiedte sie nach Hause, weil er noch andere Organisationen erst hören will. Andererseits will der Ministerpräsident sich Arbeitslosenfürsorge auf keinen Fall mehr gefallen lassen. In Zukunft gebe es keine Entschuldigung mehr für Verletzungen der loyalen Gesetze. Daher werde auch die Regierung Zwischverhandlungen gewaltlos ein Ende setzen.

Wie wurde man Systemjournalist?

Jud Jacob vor dem Wiener Gericht
Wien, 13. Januar. In dem Prozeß gegen die jüdischen Spießgesellen des Obergaumers Al Capone fand am Donnerstag die Vernehmung des Schreiberlings Heinrich Eduard Jacob statt. Die einen bemerkenswerten Beitrag zum Kapitel „Wie man in der Systemzeit beruht wurde“ leistete.

Im Kriege marschierte Jacob, der selbstverständlich, wie die meisten seiner Rassegenossen, „felddienstuntauglich“ war, hinter der siegreichen Armee her und schrieb ein Buch „Reisen durch den belgischen Krieg“. Nach dem Umsturz produzierte er in rascher Folge 21 Bücher und zwei „Dramen“. Rassistisch erklärte er in der Verhandlung, er sei überrascht gewesen, daß er so rasch Verleger und Publikum gefunden habe. Besonders Förderung habe er auch durch den Reichspräsidenten Ebert, in dessen Hause er verkehrt habe, erfahren, der ihn wiederum mit dem damaligen Wiener Gesandten Pfeiffer bekannt machte. Pfeiffer habe dann die Anregung zur Übernahme eines Berichterstaterspostens in Wien gegeben.

Bezeichnend für die Tatsache, wie die Juden-Klique einander zu schätzen trachtet, ist ein Brief, den der jüdische Zeitungsschreiber Theodor Wolff an die Wiener Behörden gerichtet hat und worin er erklärt, daß „Jacob

ein lauterer Charakter wäre, der eine Straftat, wie sie ihm jetzt angelastet würde, niemals begangen haben könne“. Schließlich kam es noch zu einer heiteren Episode, als der jüdische Schreiberling bemerkte, seine mitangelegte Schwester — bekanntlich das Haupt der Verbrecherbande — habe sich schon als Kind vor Polizisten gefürchtet und sei davon gelaufen, wenn sie nur von weitem einen Wachmann sah. Die muß eine prophetische Ahnung gehabt haben! viel unter schallender Heiterkeit der Vorstehende des Gerichtshofes.

Dr. Fildner im Berliner Rathaus

10 000 RM. für die Dr.-Wilhelm-Fildner-Stiftung

Berlin, 13. Januar. Im festlich geschmückten Berliner Rathaus fand am Donnerstagvormittag der Empfang der Reichshauptstadt für den Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Fildner statt. Vor den offiziellen Feiertagslichkeiten wurde Dr. Fildner in Beisein seiner Tochter in das Arbeitszimmer Dr. Vipperts geleitet, wo ihm der Oberbürgermeister die ersten Willkommensgrüße der Stadtverwaltung entbot und den Forscher zu seinen Erfolgen herzlich beglückwünschte. Nachdem sich Dr. Fildner in das Goldene Buch der Stadt Berlin eingetragen hatte, überreichte der Oberbürgermeister und Stadtpräsident dem Forscher die Silberne Ehrenplakette der Reichshauptstadt. Gleichzeitig teilte er mit, daß der Dr.-Wilhelm-Fildner-Stiftung von der Stadtverwaltung eine Ehrengabe in Höhe von 10 000 RM. überwiesen worden ist.

Dr. Fildner dankte schließlich bewegt für die hohen Auszeichnungen und versicherte, er schähe sich glücklich, nun wieder in „seinem“ Berlin zu sein, das er liebe und wo ihm jetzt so viel überraschende Beweise der Zuneigung entgegengebracht worden seien.

Alfred Rosenberg ehrt Dr. Fildner

Reichsleiter Alfred Rosenberg empfing am Donnerstag in seiner Eigenschaft als Leiter der Kulturtagung der Reichsparteitage den heimgekehrten Nationalpreisträger Dr. Fildner und ließ sich von ihm über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungsreise berichten. Reichsleiter Rosenberg übergab Dr. Fildner sein Bild mit Unterschrift und widmete ihm ein Exemplar des „Mythus des 20. Jahrhunderts“. Für seine zukünftige Forscherstätigkeit im Dienste der deutschen Wissenschaft wünschte er ihm guten Erfolg.

Dr. Fildners Dank

Der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Fildner hat folgende Dankagung der Öffentlichkeit übergeben: „Auf der Heimreise nach 3½-jähriger Abwesenheit von Deutschland sind mir an allen Plätzen, die ich berührte, so viel Zeichen der Ehrung und des herzlichsten Empfanges seitens der Partei, Staat und Bevölkerung entgegengebracht worden, daß es mir ein aufrichtiges Bedürfnis ist, auf diese Weise meinen tiefsten und aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieses eindrucksvolle Erleben wird mir Kraft geben, all mein Leben und meine Arbeitskraft auch weiterhin voll einzusetzen für Führer und Vaterland!“

Polens Jugend militärisch vorbereitet

Bereits vom dritten Schuljahr an beginnt die Ausbildung

Warschau, 13. Januar. In den neuen Gesetzesvorlagen, die dem polnischen Parlament unterbreitet worden sind, befinden sich besonders weitreichende Bestimmungen über die militärische Vorbereitung der Schuljugend. Bereits im dritten Schuljahr hat an allen Volksschulen diese Arbeit zu beginnen, die nicht so sehr den Zweck hat, aus den Schülern junge Soldaten zu machen, sondern in erster Linie die „psychologische“ Voraussetzung schaffen soll, um eine mit der Landesverteidigung von frühester Kindheit an vertraute Jugend zu schaffen.

Dieser Schritt Polens, der zum großen Teil durch die Erfolge der deutschen Jugend-erziehung beeinflusst wird, zeigt, daß keine Nation ihre Jugend privaten Erziehungsgruppen überlassen kann. Die Hand des Staates wagt darüber, daß der Geist, der das Volk befehlen soll, wirklich gelehrt und schon der jungen Generation eingehämmert wird. Auch Polen hat so seine Jugend hart angepackt und sie in das Erziehungswort der Nation eingegliedert.

Politische Kurznachrichten

Nationalspanische Ehrungen für Göring und Rosenbergs

Die nationalspanischen Tageszeitungen gedachten in längeren Abhandlungen in überaus herzlicher Weise am Mittwoch des 45. Geburtstag des Generalobersten Göring und Reichsleiters Rosenbergs. Sämtliche Rundfunkstationen drängten Sonderberufungen.

Britische Verkehrsminister in Berlin

Der britische Verkehrsminister Dr. Leslie Buzin ist in Berlin eingetroffen, nachdem er auf Einladung des Generalinspektors Dr. Lohr die Reichsautobahn München — Salzburg, die deutsche Alpenstraße und nach einem Besuche in München und Nürnberg die Autobahn Nürnberg — Galle besichtigt hatte.

General Verdague bei Junkers

Der seit Anfang Januar als Gast des Reichsluftfahrtministers in Deutschland weilende Chef der argentinischen Luftwaffe, General Verdague, besuchte die Junkers Flugzeug- und Motorenwerke in Dessau.

Deutsche Offiziersabordnung fährt nach Polen

In Erweiterung des früheren Besuchs einer polnischen Offiziersabordnung bei der deutschen Wehrmacht fährt General der Infanterie Biedemann mit einigen Offizieren auf Einladung des polnischen Kriegsministers am Sonntag nach Warschau. Den deutschen Offizieren werden verschiedene polnische Wehrereignisse gezeigt werden.

Die „Schleswig-Holstein“ in Kapstadt

Das Einienischiff „Schleswig-Holstein“ besuchte Kapstadt, wo seine Besatzung vom deutschen Gesandten Reiter und der deutschen Konsule empfangen wurde, und lief von dort nach Port Elizabeth aus.

Neue englische Kampfflugzeuge

Die englische Luftwaffe hat die ersten Camer Hurricane-Kampfflugzeuge mit einer Stundenleistungsfähigkeit von angeblich über 480 Stufen in Dienst gestellt. Die Flugzeuge sind mit sechs hohen Merlin-Motoren von 1050 PS. ausgerüstet. Die Abfertigung der Vidars Supermarine-Stritt-Kampfflugzeuge, die noch schneller sein sollen, steht bevor.

Bruce Gardner als Vermittler

Die Ernennung Bruce Gardner zum Vorsitzenden des Verbandes der britischen Luftfahrt-Industriellen wird in der Londoner Presse stark beachtet und im Zusammenhang mit den Angelegenheiten auf Luftfahrtminister Swinton behandelt. Gardner soll als Hauptverhandlungsführer zwischen der Industrie und der Regierung dienen.

Neues Feuergefecht in Palästina

Bei Hebron kam es gestern zu einem schweren Feuergefecht zwischen einer britischen Polizeipatrouille und bewaffneten Arabern, wobei ein Araber getötet sowie ein englischer Polizist und ein Araber verwundet wurden. Zwei britische Araber wurden mit Kampfwagen und Flugzeugen verfolgt.

Dormoy verhaftet weiter

Wie der französische Innenminister bekannt gibt, sind die Mitglieder der italienischen Emigranten Geheimorganisationen festgehalten worden; es handelte sich um Mitglieder der „Secours revolutionnaires“ und der „Secours communistes“ der revolutionären Art. — Der in Clermont-Ferrand wegen der Partier Bombenanschläge verhaftete Ingenieur Vogel ist ein aus humanitären Gründen freigegeben.

Nach parlamentarischen Muster

In Moskau sollte gestern die Erste Kammer des Obersten Sowjets, der „Unionssovet“ — getreu nach europäischen parlamentarischen Mustern — verschiedene Ausschüsse ein. Der Zeitpunkt für die gemeinsame Sitzung der beiden Kammern zur Wahl des Präsidiums des Obersten Sowjets und zur Bildung der Sowjetregierung ist noch nicht festgelegt.

Judo Barmais Spießgesellen

zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt

Brüssel, 13. Januar. In dem Prozeß gegen den jüdischen Millionenschwindler Judo (Julius) Barmais und seine Mitangeklagten hat die Brüsseler Strafkammer am Donnerstag das Urteil gesprochen. Da der Hauptangeklagte inzwischen gestorben ist, ist das Verfahren gegen ihn selbst erloschen. Das Gericht stellte fest, daß die meisten Angeklagten — die Bilanzfälschung, betrügerischer Bankrott usw. — bewiesen seien und erkannte dann auf hohe Freiheits- und Geldstrafen gegen die an den Straftaten beteiligten Direktoren der Banken Goldzieher u. Persis sowie Koorderbant. Als nach der Urteilsverkündung die sofortige Verhaftung der verurteilten Betrüger angeordnet wurde, stellte sich zur größten Überraschung heraus, daß als einziger Gheselind erschienen war, während die übrigen Angeklagten sich bekanntlich schon vor längerer Zeit aus dem Staube gemacht hatten. Henry Barmais befindet sich in Polen und Löwenstein ließ mitteilen, daß er in einer Klinik in Haag in Behandlung sei.

Das große Los

Berlin, 13. Januar. In der Nachmittagsziehung vom Donnerstag bei der Preussisch-Schlesischen Staatslotterie fielen zwei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 161 777. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achttelteilung in Bremen, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achttelteilung in Schlesien geteilt. Zwei Gewinne von je 50 000 Reichsmark trafen auf die Nummer 337 831. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Achttelteilung in Berlin und in der zweiten Abteilung gleichfalls in Achttelteilung im Rheinland geteilt.

Portugal bricht den roten Terror

Lissabon, 13. Januar. Die Lissabonner Polizei hat einen vernichtenden Schlag gegen das kommunistische Hauptquartier durchgeführt. Im Laufe dieser Aktion, bei der es zu einer Revolverfehde zwischen Kommunisten und Polizei kam, verhafteten die Kommunisten durch Brandstiftung in ihrem Hauptquartier das aufgestapelte Beweismaterial für ihre zersetzende Tätigkeit zu vernichten. Die Polizei schloß das Hauptquartier und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Mit der Säuberung dieser Zersetzungsorgane schafft Portugal auf der iberischen Halbinsel wesentlich am Frieden mit. Mit der Unschärfung dieser Gruppe dürfte Portugal vorläufig Ruhe vor Moskaus Einmischungen haben.

Wergentheim, 13. Januar. Im Kreis Wergentheim herrichte bisher die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Schirnbach, Finsterlohe, Rastau und Sünningingen. Am Dienstag wurde der Ausbruch der Seuche auch in den Gemeinden Markelsheim und Althausen festgestellt. Ferner ist die Seuche noch ausgebrochen in Ellenberg, Kreis Ellwangen, und in Althausen, Kreis Rünzelsau. In Fellbach hat die Seuche auf zwei weitere Gehöfte übergriffen und hat damit in Fellbach als Anwesen erfasst. Auch in Nordheim, Kreis Bradenheim, wurde ein drittes Gehöft befallen.

Obwohl zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche Wanderpferdbetreiber landwirtschaftliche Gehöfte nicht betreten dürfen, hatte eine Hausiererin einen Bauernhof in Barendorf bei Ravensburg aufgesucht. Vor dem Amtsrichter gab sie an, sie lese keine Zeitung und habe daher von der fraglichen Bekanntmachung nichts gewußt. Der Amtsrichter belehrte Frau „Hase“, daß er ihre Erklärung, keine Zeitung zu lesen, nicht gelten lassen könne. Für die 20 RM Geldstrafe, die sie erhielt, hätte sie ein ganzes Jahr eine Zeitung abonnieren können.

„Seltiger Josef“ mit Nachschlüssel

Emmetshausen, 13. Januar. In das hiesige Pfarrhaus war in letzter Zeit wiederholt eingebrochen und dabei insgesamt 80 RM gestohlen worden. Da Türen und Fenster keine Spuren gewaltsamen Eindringens aufwiesen, stand man zunächst vor einem Rätsel. Jetzt wurde ein 18 jähriges Mädchen von hier dabei überführt, als es mit einem Nachschlüssel die Haustüre des Pfarrhauses öffnete. Das Mädchen, das Mitglied der Jungfrauen-Kongregation ist und am kommenden Sonntag bei einer Theateraufführung des Rath. Frauenbundes den hl. Joseph spielen sollte, gestand die Diebstähle ein und wurde festgenommen. Sie hatte ihre „Besuche“ im Pfarrhaus immer zur Kirchzeit gemacht, da sie wußte, daß dann niemand anwesend war. Aber nicht nur den Pfarrer hat die diebische Elster befallen, sondern auch noch weitere Diebstähle ausgeführt. U. a. entwanderte sie Geld aus einer Ledertasche.

In einem Kind vergangen

Ellwangen, 13. Januar. Der erst im Rai dorigen Jahres von der Großen Strafkammer des Landgerichts Ellwangen wegen Abtreibung zu vier Monaten Gefängnis verurteilte 25jährige Karl Sandmeyer hatte im Oktober und November v. J. in Oberdorf am Jpf unsittliche Handlungen an einem 19jährigen Mädchen begangen, das im gleichen Anwesen wie er beschäftigt war. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ellwangen gab er keine Verfehlungen nur zum Teil zu. Das Urteil lautete auf sechs Monate und drei Tage Gefängnis, mit Einrechnung von drei Tagen Untersuchungshaft.

Schwäbische Chronik

Im Ludwigsburger Kreiskrankenhaus ist am Mittwoch der 37 Jahre alte Bauarbeiter Otto Blessing aus Glosheim den schweren Verletzungen erlegen, die er sich bei einem Verkehrsunfall am 27. Oktober zugezogen hatte.

Am Wehr bei der Wollschänke in Badnang wurde die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines älteren Mannes entdet und geborgen. Man vermutet, daß der Tote ein früherer Inhaber des Hauses der Barmerbergstraße ist, der seit zwei Monaten vermißt wurde.

Der Landrat hat nunmehr den Gemeindehaushalt der Stadt Leonberg für das Jahr 1937 genehmigt, womit die Gemeindefinanzlage auf Grundstücke und Gebäude von 22 auf 20 Prozent herabgesetzt wurde.

In Fellbach geriet im Lichtspielhaus beim Abstreifen eines Filmes der Filmstreifen in Brand. 54 Meter Film verbrannten, außerdem wurde eine Vorführmaschine erheblich beschädigt.

Der bekannte Ulmer Graphiker Erich Kohrlich erhielt bei dem Plakatwettbewerb für das diebstahlige Deutsche Lärn- und Sportfest Beslau, an dem sich 16 deutsche Gebrauchsgrafiker beteiligten, mit seinem Entwurf den ersten Preis zuerkannt.

Ein 57 Jahre alter Mann in Ulm beging in seiner Wohnung Selbstmord durch Erhängen. Was den Anlaß für diesen in den Tod getriebenen Akt ist, ist nicht bekannt.

In Biberach stießen ein Kalkauto und ein Viehtransportwagen zusammen. Letzterer wurde über die Straßeneinfahrt geschoben und blieb an einem Baum hängen. Der Baum mußte abgeklüftet werden, um den Wagen wieder frei zu machen.

Die älteste Einwohnerin von Richtenhelleninsfurt (Kreis Tübingen), Frau Barbara Dittgeb. Kupf, ist im 98. Lebensjahr gestorben.

In Heilbronn wurde nachts ein Wäschekorb auf frischer Tat ertappt und der Volizei übergeben; er hatte in der gleichen Nacht bereits mehrere Wäschekörbe verübt.

Der 60.000 Kilogramm schwere Papierglätte-Zylinder, der größte seiner Art, ein Erzeugnis der Firma J. R. Weich in Heidenheim a. Br., ist jetzt nach zweieinhalbmonatigem Transport auf dem Land- und Wasserweg an seinem Bestimmungsort, einer Papierfabrik in Björnsborg (Finnland) angekommen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt vom Donnerstag, 13. Januar

Auflauf: 49 Ochsen, 53 Bullen, 114 Kühe, 65 Färsen, 504 Kälber, 619 Schweine.

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 41 bis 44, b) 37 bis 40; Bullen a) 40 bis 42; Kühe a) 40 bis 42, b) 33 bis 38, c) 25 bis 32, d) 14 bis 24; Färsen a) 40 bis 43, b) 36 bis 38, c) 30 bis 33; Kälber (Zondbelaste nicht notiert) a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40; Schweine a) 56, b) 55, c) 54, d) 52, e) 49, f) 48, g) 53, h) 51, i) 51.

Markterlauf: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen, Kälber, Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt. Kälber lebhaft. Schweine mäßig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 13. Januar. Ochsenfleisch I) 75 bis 78; Bullenfleisch I) 72 bis 75; Kuhfleisch I) 70 bis 75, II) 58 bis 63; III) 48 bis 52; Färsenfleisch I) 75 bis 78; Kalbfleisch I) 88 bis 97, II) 70 bis 80; Hammelfleisch I) 80; Schweinefleisch I) 73. Markterlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch belebt. Kuhfleisch mäßig belebt. Kalbfleisch belebt. Hammelfleisch, Schweinefleisch lebhaft.

Richtpreise Biberach: Ochsen 440 bis 487, Kalben 440 bis 490, Jungvieh 160 bis 266 RM, Kühe 25 bis 32 Wk. je 1/2 Kilogramm Lebendgewicht.
Schweinepreise Biberach: Milchschweine 25 bis 30, Säuger 40 bis 70, Mutterchweine 150 bis 170 RM. — Wangen: Milchschweine 19 bis 26 RM.

Gestorben: Pauline Hoas, geb. Schüb, 69 J. Hirtau.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichwetteramtes
Ansbach, 13. Januar, 21.30 Uhr:
Voraussetzliche Witterung bis Freitagabend:
Bei mäßigen Winden aus Südwest bis West vorwiegend bewölkt und vor allem in den nördlichen Gebietsteilen auch zeitweiser leichter Regen, Mild. Später nur geringe Abkühlung.
Voraussetzliche Witterung für Samstag:
Weiterhin leicht unbeständig und teilweise aber auch aufheiternd. Wenig fähter.

Südwestdeutscher ... Wälderdienst

Reichsanstalten: Stuttgart-Ulm-Sigmaringen: nur noch zwischen Württemberg-Bühlheim und zwischen Stuttgart-Löcher-Sigmaringen-Sigmaringen-Glatz und Schwenningen: es wird geerntet. Gießen-Kranfurt-Karlshöhe: Schnee- und eisfrei.

Wichtigste Reichsstraßen: Die weißen Straßen nördlich der Reichsautobahn Karlsruhe-Stuttgart-Ulm sind Schnee- und eisfrei, nur noch fäure Eiseben, namentlich in Wäldern, haben teilweise Glatz, Verkehr jedoch kaum behindert. Reichsstraße Nr. 25 zwischen Sigmaringen-Karlshöhe, Nr. 37 zwischen Sigmaringen-Löcher, dort nur mit Schneeflecken behaftet werden. Reichsstraße Nr. 14 zwischen Glatz-Sigmaringen, Nr. 10 und 2 zwischen Ulm-Sigmaringen, Nr. 31 und 32 zwischen Ulm-Sigmaringen, Donauwäldchen und Reutlingen, Nr. 33 zwischen Donauwäldchen-Erlangen und Nr. 25 in der Umgebung des Reichs: teilweise Glatz, teilweise taueis, es wird geerntet; Verkehr teilweise behindert. Rheinstraße Nr. 2: taueis- und eisfrei.

Druck und Verlag des „Geschickters“:
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold.
Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:
Hermann Göh, Nagold.
Nr. XII, 37: 2757
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Auflage umfaßt 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Entwässerung auf Markung Ebbhausen

In der Abstimmungsfahrt am 12. Januar 1938 haben von den 105 beteiligten Grundeigentümern 96 von einer Abstimmung über den Antrag auf Gründung einer Entwässerungsgenossenschaft für die Gewanne „Heide, Endberg, Hartmiesen, Heidegräben, Heidegraben, Höfen und Reute“ der Markung Ebbhausen abgesehen. Sie gelten daher als zustimmend. Die Gründung einer Entwässerungsgenossenschaft und die Ausführung des Unternehmens sind somit beschlossen. Die als zustimmend geltenden Grundeigentümer haben das Recht, mir innerhalb der Ausschlußfrist von zwei Wochen vom Tage der Abstimmung an die nach ihrer Ansicht der Ausführung des Unternehmens entgegenstehenden Gründe mündlich oder schriftlich darzulegen. Binnen derselben Frist sind etwaige Anträge auf Berichtigung des Abstimmungsergebnisses bei mir vorzubringen.
Nagold, den 13. Januar 1938.
Der Landrat: Dr. Lauffer.

Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:

Man rührt je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig und Zucker in einer Tasse gut um, gießt kochendes Wasser hinzu und trinkt möglichst heiß vor dem Schlafengehen zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgetränkes (Kindern gibt man die Hälfte). Daraus schläft man gut und fühlt sich am andern Morgen meist merklich wohler. Zur Nachkur nimmt man noch einige Tage lang die halbe Menge.
Vergessen Sie nicht, bei der nächsten Gelegenheit in Ihrer Apotheke oder Drogerie den echten Klosterfrau-Melissenessig mitzunehmen. Flaschen zu RM. 0,99, 1,85 und 2,80; niemals losfe.
Dieses Rezept bitte ausschneiden!

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die nachbezeichneten, auf Markung Nagold belegenen, im Grundbuch von da verzeichneten Grundstücke am

Montag, den 28. Februar 1938, nachmittags 14 Uhr, auf dem Rathause in Nagold, Sitzungssaal, II. Stock, versteigert werden, nämlich:

- Heft 1071. Abteilung I Nr. 1, 3 und 5, Gebäude Nr. 28 Bahnhofstraße, Wohnhaus 1 Ar 50 qm., Abtritt 02 qm., Wohnungsanbau 44 qm., Möbelmagazin 53 qm., Schuppen I 16 qm., Schuppen II 10 qm., mit Geb.-Nr. 28a gemeinschaftlicher Hofraum 1 Ar 94 qm., Geb.-Nr. 28a, Schuppen 68 qm., zusammen 5 Ar 37 qm., Parz.-Nr. 3204, Gras- und Baumgarten 2 Ar 84 qm., Weg 44 qm., zusammen 3 Ar 28 qm. hinter dem Haus, Parz.-Nr. 3206/3, Baumgarten 3 Ar 12 qm. hinter St. Leonhard, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen auf den Namen von
- 1) Friedrich Heizer, Schreinermeister in Nagold, zur einen Hälfte,
- 2) den Miterben der Ehefrau Pauline Heizer geb. Schweifle, nämlich:
 - a) Witwer Friedrich Heizer,
 - b) die Kinder Friedrich Heizer, Gastwirt, Wilhelm Heizer, Justizwachmeister, Anna Kern geb. Heizer, Schneidermeisters Ehefrau, und Paul Heizer, Lehrer, sämtlich in Nagold, in Erbengemeinschaft zur anderen Hälfte,

Heft 345 Abt. I Nr. 5, Parz.-Nr. 2751, 30 Ar 63 qm. Aedelwald hinter m. Galgenberg, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen von Friedrich Heizer, Schreinermeister, allein eingetragen, am 21. Dezember gemeinderätlich geschätzt u. z. Gebäulichkeiten und Gärten zusammen 22.000 RM., Schreinerwerkstätte 2793 RM., Wald; Grund und Boden 250 RM., Holzbestand 500 RM., zusammen 750 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Oktober 1937 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Nagold, den 11. Januar 1938.

Kommissär: Bezirksnotar Hirt.

Tonfilm-Theater Nagold

Freitag, Samstag 20.00 Uhr
Sonntag 14.15, 20.00 Uhr



BENGALI

Die Gelangenen des Mohammed Khan
Der große Abenteuer-Film
in deutscher Sprache

Beiprogramm u. Wochenschau

Verkäufe morgen Samstag
nachmittags

3 R ü h e
(zwei neumelbig und eine mit
3 Wochen altem Kalb)

Ernst Städel, Walddorf.

Sonnella Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt
u. erzeugt üppigen Haarwuchs.
Beseitigt Schuppen.
Willy Letsche, Drogerie, Nagold

Neueste Tabellen für die Bürgersteuer

mit den ab 1. Januar 1938
geltenden Beträgen vom Ein-
kommen und Vermögen gemäß
der Neufassung des Bürger-
steuergesetzes v. 30. Nov. 1937

Für M 1.50 vorrätig in der
Buchhandlg. G. W. Zaiser

In wenigen Tagen

war ich vom Husten und starker
Verschleimung restlos befreit.
Düsseldorf, den 7. März 1937, Rich-
thofenstr. 22. Fritz Haack, Kaufmann.
Mit gutem Erfolg angewandt:
Bienenstich, 4. 2. 34. W. Beyer Klin.
Darum nehmen auch Sie Husten-
Glycin. Fl. 1.-, 1.65, Sparfl. 3.25
Hustabons Ds. 0.75, Katerbonb.
Drogerie W. Letsche, Bahnhofstrasse

Nagold, 14. Jan. 1938
Dankagung
Für die überaus zahlrei-
chen Beweise herzlicher Liebe
und Teil-
nahme, die
wir beim
Tode unserer
lieben
Lydia
erfahren durf-
ten, dankt herzlich
139
Familie H. Schuler.

Gegen Verstopfung das AChimer
Vollkornbrot
Erfolgreich im
Reformhaus G. Karr, Nagold

Gute Verdauung
ist das A und O der Gesundheit. Pro-
gnostizieren Sie die Sorgen für Verdauungs-
störungen und Lebensruhe durch
Zirkulin Knetkugeln
Berlin

Kräftigen, aufgeweckten
Jungen
nimmt im Frühjahr in die Lehre
Rudolf Schick
Brot- und Feinbäckerei
142
Calm, Marktplatz 15

Leupln-Creme a. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzemen, Wunden usw.
Drogerie Willy Letsche 74

Soeben erschienen:
Konfirmation
und
Kommunion
Modelle für Knaben
und Mädchen
Für 1 M in der
Buchhandlung Zaiser
Nagold

Jetzt ist die rechte Zeit für Handarbeiten!
Eine große Auswahl schöner
Handarbeitshefte
Bastelbücher
Laubfägvorlagen
Flugmodellanleitungen
wartet auf Sie bei **G. W. Zaiser**
Beachten Sie meinen Schaufenster

Mädchen
gemandt in Küche und Haushalt sofort gesucht. Beste
Behandlung. Barlohn M 35.- bis M 40.-
Zellerstraße 11

Die neuen Mode-Alben
für Frühjahr / Sommer
soeben eingetroffen bei
Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Strassenverkehrs-Ordnung
vom 13. Nov. 1937, mit Ergänzungsvorordnungen
und Kraftfahrzeug-Gesetz. — In Leinen zu M 1.80
vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Die Welt in wenigen Zeilen

Weg über Ost verengt

Vorwürfe

wegen Nichterwählung der Tschchoslowakei

Eigenbericht der NS-Press

hm, Prag, 13. Januar. In Drager politischen Kreisen zeigt man sich höchst verärgert über den polnischen Außenminister Beck, weil dieser in seiner großen Rede vor dem Sejm „vergaß“, die Tschchoslowakei zu erwähnen. In diesem Zusammenhang erinnert man an den Empfang polnischer Kinderheilsführer im Dezember vorigen Jahres durch Ministerpräsident Dr. Bodza, der ihnen einige Versprechungen hinsichtlich ihrer zukünftigen Behandlung als nationale Volkgruppe machte, wobei man allerdings wohlweislich nicht erwähnt, daß von diesen Versprechungen noch keine eingehelt wurde. In Anbetracht des polnisch-tschechischen Verhältnisses, um dessen Entspannung sich auch bekanntlich Delbos vergeblich bemühte, scheint also der polnische Außenminister keine Veranlassung gesehen zu haben, die Tschchoslowakei in seiner außenpolitischen Rede zu erwähnen.

Slowaken fordern Rücktritt Derers

Beleidigungsklage gegen Prager Justizminister

Eigenbericht der NS-Press

hm, Prag, 13. Januar. Mehr als 40 Abgeordnete der Slowakischen Volkspartei lehnten nach einer Mitteilung des „Stowak“ den Beschluß, den tschechoslowakischen Justizminister Derer wegen Beleidigung zu verklagen. Das Blatt fordert außerdem gemeinsam mit verschiedenen anderen slowakischen Blättern den Rücktritt des Ministers. Ursache dieses aufsehenerregenden Schrittes ist die Tatsache, daß Derer kürzlich äußerst scharfe Vorwürfe gegen den Führer der Slowakischen Volkspartei, Peter Hlinka, und seine engeren Mitarbeiter richtete, wobei er beleidigende Schimpfwörter gebraucht haben soll.

Neues Leben aus faulendem Schlamm

Düngemittel und Methangas werden gewonnen

Eigenbericht der NS-Press

la, Dresden, 12. Januar. In Dresden-Raditz nähert sich jetzt eine Faulbehälter-Anlage ihrer Vollendung, die mit einem Aufwand von über 300 000 RM. errichtet wurde und in ihrer Art einzig dasteht.

Die Abwässer der Großstadt Dresden in die Elbe geleitet werden, reinigt man sie in einem Siebwerk. Bis vor kurzer Zeit wurden die Siebrückstände auf einen Lagerplatz gefahren und später für landwirtschaftliche Zwecke verwendet. Da die Lagerung oft sehr lange Zeit dauerte, war ein wenig angenehmer Geruch die oft beklagte Folge.

Diesem Uebelstand ist nun durch die Aufstellung des großen Schlammfaulbehälters abgeholfen worden. Durch einen Fülltrichter fällt der frische Schlamm in den riesigen Hohlraum, in dem sich durch den vorher eingeführten „Impfschlamm“ ein Faulnisprozess entwickelt. Ein durch Warmwasser beheiztes Rührwerk hält die Masse stetig in Bewegung. Der Schlamm, der seinen ursprünglichen Geruch vollkommen verloren hat, bewegt sich unter eigenem Druck als schwarze teerartige riechende Masse nach den 120 Meter langen und 45 Meter breiten Schlammtröckenbecken. Durch die unter diesen befindliche Drainage fließt das Wasser ab, und die zurückbleibende Schicht ist ein höchwertiges Düngemittel, das dem besten Stalldünger gleichgeschaltet wird. Außerdem wird aus dem Faulbehälter ein sehr wichtiges und für viele Zwecke verwendbares Gas gewonnen, das Methan.

Ein Dorf - nur mit Schiern erreichbar

Weg über Schneewälle um einen felsigen Ort

Eigenbericht der NS-Press

rg, Breslau, 12. Januar. Die Lage in dem Dorf Kunzendorf im Bober-Nahbachtalgebirge, das durch einen schweren Schneesturm völlig eingeschneit ist, hat sich weiter verschlechtert. Am Dienstmorgen brach ein neuer Schneesturm über die Ortschaft herein, der vorhergegangene an Festigkeit weit übertraf. Einem Vertreter der schlesischen Saupresse gelang es, sich auf Schneefußbahnen mühsam einen Weg zu dem völlig von der Umwelt abgeschnittenen Dorf zu bahnen, das in einer besonders tiefen Talenke liegt und 610 Einwohner zählt. Wie er berichtet, ist es den Bewohnern jetzt wenigstens gelungen, die Wege im Dorf teilweise freizulegen. Aber die hohen Bäume vor den Häusern sehen immer noch mit den obersten Spitzen aus den Schneebergen heraus und auf den Dächern liegen so schwere Lasten, daß man jeden Augenblick ein Zusammenbrechen befürchtet. In den Haustüren ist nur ein kleiner Spalt noch von Schneeverwehungen frei, der den Bewohnern einen kurzen Gang ins Freie gestattet.

Die gewaltigen Schneemassen haben alle Umrisse so verwischt, daß viele Dorfbewohner ihre Brunnen gar nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten wiederfinden. In die Schule des Dorfes können nur noch geübte Schläuer gehen. Leider sind auch Unfälle nicht ausgeblieben. Drei Schüler wollten ihren Schulweg abkürzen, indem sie durch einen Bahneinschnitt gingen. In die-

sem Augenblick löste sich eine gewaltige Schneedecke und begrub die drei Knaben unter sich. Während sich zwei von ihnen aus ihrer gefährlichen Lage befreien konnten, erstickte der dritte im Schnee. Die Post hat ihren Betrieb seit Tagen eingestellt. Alle Straßen um die Ortschaft sind mit so hohen Schneewehen und Schneewällen bedeckt, daß an einigen Stellen selbst die Drähte der Ueberlandleitungen nur noch knapp aus der weißen Decke hervorstehen.

In verschiedenen Gebieten Schlesiens haben die Schneestürme den Verkehr entweder lahm gelegt oder wenigstens sehr erschwert. Viele Straßen im Waldenburger Bergland, im Riesengebirge und in der Grafschaft Glatz sind vollkommen eingeschneit. Zahlreiche Schneepflüge, die Tag und Nacht in Betrieb waren, konnten an einigen Stellen nicht weiter und mußten mühsam freigeschaufelt werden. Militär, Arbeitsdienst und die Gliederungen der Partei helfen auf vielen anderen Straßen den bedrohten und gefährdeten Kraftfahrern.

Schneesturm über dem Westerwald

Ein furchtbarer Schneesturm ging über Taunus und Westerwald hinweg. An zahlreichen Stellen waren die Verwehungen so stark, daß sich der Schnee bis zu zwei Metern aufgetürmt hat. Zahlreiche Lastzüge und Personautos blieben stecken.

Täglich sterben 400 Wale

Eigenbericht der NS-Press

ht, Hamburg, 12. Januar. Zum Walfang sind vom 8. Dezember bis zum 15. März, also in dem kurzen Zeitraum von drei Monaten und acht Tagen, nicht weniger als 31 schwimmende Roboreien mit rund 250 Fangampfern an der Ostküste des Antarktischen Kontinents verarmelt. Jeder dieser Fangampfer muß je Tag 1,5 Wale schlagen, um das Unternehmen rentabel zu gestalten, so daß nicht weniger als 400 Wale Tag für Tag den Fängern zum Opfer fallen. Ein Aussterben der Wale ist demnach in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wie der Leiter des deutschen Walfanginstitutes, Dr. Beres, jetzt in einem Vortrag in Hamburg erklärte. Die Wale erhalten nämlich durch die Jangaspause eine Schonzeit und können sich dabei verstärkt vermehren.

Falsche Revisoren plündern Postamt

1600 Mark von Banditen geraubt

Eigenbericht der NS-Press

rg, Lypeln, 12. Januar. Auf das Postamt Rupp im Kreise Lypeln (L.-L.) wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Gegen Mittag fuhr vor dem Postamt eine dunkle Limousine vor, der zwei Männer entstiegen, die den Postmeister sprechen wollten. Mit gefälligen Kuscheien wiesen sie sich als Vertreter des Reichspostministeriums aus und gaben an, eine Revision vornehmen zu müssen. Als sich der Postmeister umdrehte, zog plötzlich einer der beiden Männer eine Pistole und legte sie dem Beamten ins Gesicht. Die Banditen raubten dann aus dem Geldschrank und dem Schalter 1600 RM. und konnten mit dem Kraftwagen unerkannt entkommen.

„Fideles Gefängnis“ in Amsterdam

Vermittlungsgeschäfte nach „Tarif“

Eigenbericht der NS-Press

dg, Amsterdam, 12. Januar. Im Staatsgefängnis am Amstelboenschweg wurden durch eine polizeiliche Untersuchung geradezu ungläubliche Zustände aufgedeckt. Unter anderem wurde festgestellt, daß als Werkmeister in den Werkstätten des Gefängnisses beschäftigte Beamte nicht nur Verbindungen zwischen den Gefangenen herstellten, sondern auch gegen „feste Tarife“ den Kontakt verurteilter Verbrecher mit der Außenwelt aufrecht erhielten. Zwei Werkmeister wurden verhaftet. Nach dreitägigem Verhör legten sie ein umfassendes Geständnis ab.

In der niederländischen Unterwelt hatte es sich schon seit Jahren herumgesprochen, daß Amsterdam ein recht „fideles Gefängnis“ besitze, so daß von den Verurteilten regelmäßig Anträge gestellt wurden, „aus Familienrücksichten“ nach Amsterdam übergeführt zu werden. Diesen Anträgen wurde meistens auch entsprochen. Die bestochenen Gefängnisbeamten schmuggelten schon seit über zehn Jahren den Gefangenen Schokolade, Zigarren, Wurst und was sie haben wollten, in die Zelle. Wie der „Telegraaf“ berichtet, ist es sogar vorgekommen, daß ein verurteilter Einbrecher seinen Anteil an der Beute in Höhe von mehreren 100 Gulden durch Vermittlung eines bestochenen Beamten in der Zelle ausgezahlt erhielt. Der „Tarif“ für die Auszahlung von Geld an die Gefangenen belief sich auf nicht weniger als 50 v. H.

Münchener Fasching

Münchens Faschingstaler 1938 umfaßt nicht weniger als 270 Bälle, Redouten und dergleichen in 58 Tagen.

102 Jahre alt geworden

In Ruggard starb der älteste Junggeselle Dänemarks, der 102jährige Landmann Anders Vangholle Sörensen, er trank nie in seinem Leben einen Tropfen Alkohol. (Andere Kanäle für fäh-

Verlangt die Zentrum Markt des WHW!

271137
Personalausweis
Berlin Anh. P.
Dresden H.
3 Kl.

ten ihr hohes Alter bekanntlich darauf zurück, daß sie manchmal guten Tropfen trinken.)

Eine böse Ueberraschung

Als ein pensionierter Polizeioffizier in Madagaskar nach seinem in einer Riste verborgenen Vermögen von rund 8000 Mark sah, fand er alles vernichtet. Eine Maus hatte sich durch die Ritzenbretter gesagt und die Geldscheine zertrümpert.

Der „Samoa Clipper“ gefunden

Das panamerikanische Flugboot „Samoa Clipper“, das auf dem Fluge von Samoa nach Australien in Neuseeland verschollen war, ist nach einem Sender-Bericht aus Samoa von einem Flugzeug gefunden worden. Die sechsstöpfige Besatzung befindet sich wohl.

Beleid des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat dem Präsidenten von Argentinien anlässlich des Flugzeugunglücks, dem auch der Sohn des Präsidenten zum Opfer gefallen ist, drastisch seine Anteilnahme übermittelt.

Der Arbeitseinsatz im Dezember 1937

Frost und Schnee beschränkten Außenarbeitsmöglichkeiten

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Die geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Monaten Oktober und November 1937 um insgesamt 104 000 war ein deutlicher Beweis dafür, daß die deutsche Wirtschaft bei dem gegenwärtig angespannten Beschäftigungsgrad in diesem Winter freileistungen erst dann und nur in dem Maße

vornehmen würde, in dem das Wetter eine Stilllegung der Arbeiten erzwingt. Das frühe Einsetzen des Frosts und Schneeeintricks im ganzen Reich hat allerdings bereits im Dezember zu vorübergehenden Einstellungen zahlreicher Außenarbeiten gezwungen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg infolgedessen um 422 000 auf 995 000. Die winterliche Zunahme der Arbeitslosigkeit hat damit bis jetzt eine Höhe von 526 000 erreicht. Der Gesamtumfang der winterlichen Zunahme der Arbeitslosigkeit betrug 1936/37 814 000, 1936/37 818 000.

Die Hauptbelastung ging vom Baugewerbe aus. Bei dem außerordentlichen Umfang der Bauvorhaben insgesamt waren im Laufe der letzten Jahre zahlreiche berufstrenne Arbeitskräfte eingestellt, die bei ihrer Entlassung in der alten Berufsgruppe ihres erlernten Berufes als Arbeitslose erloht werden. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in diesen Berufsgruppen ist also nur eine scheinbare, in Wirklichkeit geht sie ganz überwiegend auf Entlassungen aus den Außenberufen zurück. Die Rückwirkung auf das Baugewerbe war geringfügig und kam eigentlich nur dort zum Durchbruch, wo Witterungsgründe die Weiterarbeit nicht zuließen.

Grundsätzlich bleibt der Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Berufsgruppe der Angehörigen an. Insgesamt wurde noch eine Zunahme um 2300 erzielt, die nicht unerheblich größer gewesen wäre, wenn die Berufsgruppe technischen Angestellten nicht durch dabei bedingte Entlassungen eine vorübergehende Zunahme um 1600 erlitten hätte.

Die Zahl der Unterhaltungsangestellter der Reichsanstalt stieg um 278 000. Sie betrug somit Ende Dezember 178 000. Die Zahl der Kraftfahrarbeiten ging umsofort der Witterung von 52 000 auf 35 000 zurück.

Wie überwacht die Polizei den Verkehr?

Die Dienstanweisung über die neuen Verkehrsvoorschriften

Die seit dem 1. Januar gültige gesetzliche Neuordnung der Vorschriften über den Straßenverkehr stellt erhöhte Ansprüche an die mit ihrer Durchführung beauftragten Organe der Polizei. Soeben ist die Dienstanweisung zur Durchführung der Vorschriften über den Straßenverkehr erschienen. Im Rahmen dieser Vorschriften werden die Polizeibeamten im ganzen Reich einheitlich den Kampf gegen den Verkehrsunfall aufnehmen, und zwar haben nicht nur die besonders zur Verkehrserziehung eingesetzten Verkehrs-polizeibeamten, sondern alle anderen Polizeibeamten sich bei ihren Diensterrichtungen der Überwachung des Straßenverkehrs zu widmen.

Die Dienstanweisung schreibt im einzelnen dem Polizeibeamten genau vor, wie er die Bestimmungen der neuen Verkehrsvoorschriften anzuwenden hat. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Vor-spruch zur neuen Straßenverkehrsordnung, nach dem nicht die kleinliche Anwendung der Vorschriften in jedem Falle, sondern eine ihrem Ziel entsprechende Handhabung Sinn und Zweck der polizeilichen Tätigkeit sein muß. Die Dienstanweisung bestimmt ausdrücklich, daß sich der Polizeibeamte von diesem Grundgedanken stets leiten lassen und damit seine Verkehrs-freundlichkeit gegenüber allen verantwortungsbewußten Verkehrsteilnehmern nicht wankend erweisen muß. Andererseits ist gegen leichtsinnige oder gar rücksichtslos verfahrenswidrige, deren Verhalten geeignet ist, andere in Gefahr zu bringen, scharf vorzugehen.

Wenn z. B. ein Fahrer eine unübersehbare Kurve schneidet, so wird dies als außerordentliche Rücksichtslosigkeit gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern angesehen und empfindlich bestraft. Korrektes und höfliches Auftreten der Beamten bei Durchführung der verkehrspolizeilichen Maßnahmen ist selbstverständliche Pflicht. Jede Schärfe im Ton wird von ihnen vermieden werden.

Strafen dem Schulmaß angepaßt

Bei allen Uebertretungen der Verkehrsvoorschriften werden die Straf- und Verwaltungsmaßnahmen der Art und Schwere der Verträge angepaßt werden. Soweit eine gebührende Verwarnung nicht ausreicht, werden fähbare Polizeistrafen verhängt. Dabei wird die Bedeutung der Tat, die Schuld des Täters und seine Vermögenslage berücksichtigt werden. In schweren Fällen, insbesondere immer dann, wenn mit einem vorstrafrechtlichen Verhalten des Betroffenen eine Verkehrsgefährdung verbunden war, werden Geldstrafen in Höhe von mindestens 6 RM. oder entsprechende Haft ausgesprochen werden. Für leichtere Uebertretungen sieht die Dienstanweisung ausdrücklich Geldstrafen vor, die nicht die Höhe von 5 RM. oder entsprechende Haft überschreiten sollen, um die für den Kraftfahrer so erwünschte Eintragung der Strafen in den Führerschein in diesen Fällen zu vermeiden.

Wie werden Verkehrs-kontrollen durchgeführt?

Bei der Durchführung von Verkehrs-kontrollen wird die Polizei den Führern der durch die Kontrolle erfaßten Fahrzeuge Kontrollzettel nach einheitlichem Muster ausshändigen, die aber nicht während der Fahrt sichtbar am Wagen angebracht werden dürfen, sondern nur zum Zweck einer schnelleren Abwicklung bei nochmaliger Kontrolle greifbar bereit zu halten sind. Zur Unterstützung der Polizei bei Verkehrs-kontrollen werden Angehörige der Parteigliederungen, insbesondere des NSKK, im Benehmen mit den für die Gliederungen zuständigen Dienststellen herangezogen werden.

Die Verkehrs-kontrollen werden u. a. auch auf den Hauptverkehrsstraßen der Städte des Reiches durchgeführt werden, auf denen nachweislich wegen der erhöhten Gefährdungslage sich besonders schwere Unfälle ereignen. Dabei werden die Fahrzeuge durch uniformierte Polizeibeamte angehalten. Als Haltzeichen wird die bei der motorisierten Gendarmerie eingeführte rote Flagge mit eingelestem weißen Rechteck, bei Dunkelheit oder starkem Nebel eine bis auf 150 Meter gut sichtbare rote Laterne verwendet werden. Die angehaltenen Fahrzeuge werden zur Feststellung etwaiger Mängel und der Personallisten der Fahrer in verkehrsschwere Seitenstraßen oder auf besondere Sammelplätze geleitet, damit der übrige Verkehr sich ungehindert abwickeln kann.

Verwendung von Stopp-Uhren unterlag

Die Dienstanweisung verbietet ausdrücklich schematische Geschwindigkeitskontrollen, die schon im Hinblick auf das Fehlen allgemeiner Geschwindigkeitsbeschränkungen in der Straßenverkehrs-Ordnung zu unterbleiben haben. Auch bei örtlichen Geschwindigkeitsbeschränkungen, so heißt es in der Dienstanweisung, „kommt es nicht so sehr auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit als vielmehr darauf an, daß der Fahrer sein Verhalten den Verkehrsverhältnissen anpaßt.“ Die Verwendung von Stopp-Uhren ist ausdrücklich unterlag.

Dagegen werden die Kontrollen zur Überwachung der Beleuchtungs-einstellungen, wobei vor allem auf das rechtzeitige Abblenden der Scheinwerfer besonders durchge-führt. Bei diesen Kontrollen werden deshalb auch Polizeibeamte in Zivilkleidung



Wah du links wo in die Straße, Fahr' nicht anders vor die Mauer! Zeichnung: Rad-Pressarchiv (Queter.)

Januar 1938
0 618 487,
0 266 830,
um Lebend-
schweine 25
eine 150 618
eine 19 618
hök, 69 3.
tter?
denks
00 ur:
reitigabend:
est bis Welt
in den nörd-
er leichter
Abführung.
e Samstag:
teilweise
er.
dienst
-Um-
-Wahl-
-Stütz-
-Gü-
-es wird ge-
-Sche- und
Die weiten
Kartografie-
-el, nur noch
haben den-
-ber, Reichs-
-ien, Nr. 217
mit Scher-
-e, 14 wischen
-e 11m-Blän-
-en, Engen,
-3 wischen
-in der Umge-
-e, teilweise
-weise befin-
-e ist.
-aster":
-er, Magd.,
-ich für den
-Anzeigen:
-d.
gültig
6 Seiten
Jan. 1938
as zahlrei-
-cher Liebe
139
Schuler.
das Schimer
brot
341
arr, Magd
auung
-ndhaltung, Po-
-er Wählungs-
-entwurf durch
-Knochen-
-Verlen
Wochen-Frigo, 3 RM
-enden, Zu haben
-Schmid, 84
-b. Neumelator
-weden
-gen
-r in die Lehre
-f Schloß
-d Feindbetei
-Ratzeplag 15
-ame u. Sasse
-währt bei Plickel
-usschlag
-m, Wundeln um
-Latsche 74
-chien:
-ation
-anion
-Knaben
-ischen
-in der
-ng Kaiser
-old

Verwendung finden, wobei jedoch die Fahrzeuge immer durch uniformierte Beamte angehalten werden.

Der Kontrolle des Radfahrverkehrs wird die Polizei ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Es wird im Zukunft nicht mehr gebauelt werden, daß z. B. Radfahrer nach ihrer polizeilichen Feststellung, außer Schwerte gelangt, ihre unbedeutenden Fahrräder wieder benutzen. Beim Fahren ohne Licht werden deshalb unter Umständen die Fahrräder oder betriebswichtige Einzelteile einstweilen sichergestellt.

Verkehrsposten kann Auskünfte ablehnen

Grundsätzlich hat der Verkehrsposten im Dienst, so bestimmt die Dienstvorschrift, sich nur mit seiner Aufgabe zu befassen, es sei denn, daß besondere Ereignisse sein sofortiges Einschreiten zwingend erfordern. Keinesfalls darf der Verkehrsposten aufgehalten werden. Bitten um Auskunft hat der Verkehrsposten nur dann zu entsprechen, wenn dies ohne Nachteile für die Verkehrserhaltung geschehen kann; andernfalls hat er die Auskunft in höflicher Form abzulehnen.

Was es nicht alles gibt!

Die vierbeinigen Dieballe, in denen ein Rekonjugen schwerer Prozeß durch vierbeinige Zeugen entschieden wurde, sind nicht gar so selten. Erst neulich haben in Budapest zwei Schäferhunde einem gestrankten Ehemann zu seinem Recht verholfen. Der Mann mußte im Laufe größerer geschäftlicher Transaktionen längere Reisen unternehmen und ließ seine Frau in ihrer Villa unter dem Schutze von zwei Wachhunden zurück. Bei seiner Heimkehr fand er ein anonymes Schreiben vor, in dem seine Frau verbotener Beziehungen zu einem Ingenieur verdächtigt wurde. Zum Beweise dafür, daß der Ingenieur die Frau ungebührlich Mißhandelt habe, wurde darauf hingewiesen, daß sich die scharfen Wachhunde so an den täglichen Gasspaziergängen hätten, daß sie ihn zuletzt schwerwiegend empfinden. Insbesondere beauftragte der Gatte, aramödisch gemacht, einen Detektiv, der den Verdacht voll und ganz bestätigte. Darauf nahm der Gatte kurzerhand Abschied von seiner Frau und zog, begleitet von den beiden Hunden, ins Hotel. Die Frau blieb bestürzt zurück, schwor in vielen Briefen, sie sei unschuldig, und drohte sogar mit Selbstmord. Der betrogene Gatte dachte aber nicht daran, zurückzukehren, und da klagte die verlassen Frau auf Unterhalt. Der Gatte warf ihr eheliche Treulosigkeit vor. Der Rechtsanwalt der Frau antwortete, jeden Besucher, der sich an die Frau des Hauses gewagt hätte, würden die beiden scharfen Hunde zerfleischt haben. Es sei aber niemand zerfleischt worden. Beim Termin selbst trat nun der Gatte mit den beiden Hunden in den Gerichtssaal. Raum hatten die Tiere den jungen Ingenieur, der als Zeuge geladen worden war, gesehen, als sie mit einem Freudengeseul auf ihn zustritten und seine Hände legten. Dieser Anblick besagte alles, weder die Frau noch der Ingenieur wagten noch ein Wort zu sagen, und in dem darauf folgenden Scheidungsprozeß bekam der Mann Recht.

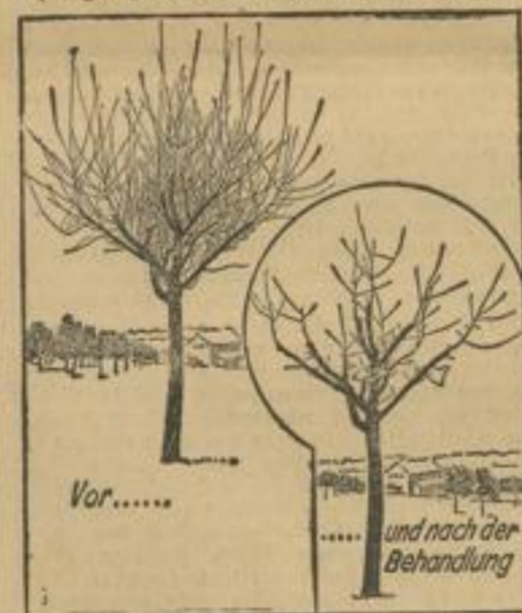
„Mustergatte“ Es gibt auch solche Frauen, nicht erwünscht. Die anderen stoßen sich an den Fehlern und Untugenden ihres Mannes, diese aber können ihre Vollkommenheit nicht ausbleiben. Mrs. Roe in Neuport hatte jahrelang glücklich an der Seite ihres Mannes, des Reverend J. M. Roe, gelebt, sie hatten zusammen zwei Kinder und führten ein wahrhaft harmonisches Familienleben. Der Mann war ein Vorbild an Artigkeit und Zuverlässigkeit, man sah ihn, weder körperlich noch seelisch, in Hemdärmeln und Hülspantoffeln, und er gestattete sich niemals, aus der Rolle zu fallen. Im gleichen Sinne wurden die bei-

den Kinder erzogen. Sie waren wahre Musterkinder, zu Hause und in der Schule, und hätten sich niemals mit den frechen Knaben auf der Straße eingelassen. Die einzige, die von dieser fabelhaften Familie abfiel, war Mrs. Ellen Roe. Sie hatte ihre Schwächen wie jede Frau und machte keinen Hehl daraus. Mann und Kinder ertrugen diese Fehler mit Nachsicht, und gerade dies reizte Frau Ellen verständlicherweise zum Widerspruch. Daß ihr Mann als Musterexemplar eines Gatten und Vaters neben ihr lebte, hätte sie ihm noch verziehen, aber daß ihre Kinder sie in fast allen Stücken beschämten, das ertrug sie nicht. Und darum riß ihr eines Tages der Geduldsfaden. Sie wollte ihr unerträgliches Schicksal mit einem Schläge aufheben, und sie ging zum Scheidungsrichter. Ihr Mann, so führte sie aus, „habe einen derartigen Grad der geistigen und moralischen Vollkommenheit erreicht“, daß die familiären Beziehungen völlig abgelöst seien durch die Reifen Gesten vorkommender Höflichkeit und Vornehmheit. Sie habe sich aber einen weniger vollkommenen Mann gewünscht. Dieser Scheidungsgrund wirkte wie eine Sensation, selbst in dem an Scheidungsgründen wahrhaftig nicht armen Neuport. Von Instanz zu Instanz trieb Frau Ellen ihre Klage weiter. Jahre sind schon seit ihrer Trennung von dem Mustergatten vergangen, und noch zieht sich der Prozeß hin. Aber jetzt ist wohl Mr. Roe zur Einsicht gekommen, er hat durch seinen Anwalt seiner Frau das Versprechen gegeben, sich „zu bessern“. Frau Roe glaubt ihm und ist jetzt mit ihren Kindern in der Zwischenzeit auch ein wenig verwildert, wieder zu ihm gezogen.

Viebesmonogramme An sich war der Plan des amerikanischen Vereins, der sich eigens dazu zusammengetan hatte, um die weichen Buchen gegen den Monogrammschutz der Viebespaare zu schützen, durchaus lobenswert. Die armen Bäume seien ja meistens aus, daß es eine Schande ist. Aber der Ursach, den der natur-

Nachbehandlung umgepfropfter Obstbäume.

Wenn die Obstbäume nach dem Umpfropfen sich selbst überlassen bleiben, wie es leider noch oft geschieht, so ist der Erfolg ungewiß. Dem Umpfropfen muß eine sorgfältige Nachbehandlung folgen. Sie bezieht sich zunächst auf die Wasserschöpfe. Viele Baumbesitzer sehen sie nicht nur als entbehrlich, sondern sogar als schädlich an und beseitigen sie zu bald. Das ist falsch! An den



Zeichnung: Kreisverband Obstbauerschaft Württemberg

Wasserschöpfen sitzen Blätter, wodurch sie zur Ernährung des Baumes beitragen.

Je mehr die Wasserschöpfe gespart werden, desto freudiger entwickelt sich der Baum. Aber sie müssen ausgelichtet und zurückgeschnitten, in nächster Nähe der Pfropfstelle sogar entfernt werden. Wenn die Hauptäste kahl waren, kann ein Teil der Wasserschöpfe im nächsten oder übernächsten Jahr noch veredelt werden. Der Baum bekommt dadurch wieder einen vorteilhaften Innenbau.

Beim Umpfropfen bleiben Zugäste stehen. Sie dienen ebenfalls zur Ernährung des Baumes und dürfen nicht schon im nächsten Winter beseitigt werden, sondern sind nach und nach zu entfernen in dem Maß, wie sich die Edeltriebe entwickeln. Mancher Zugast kann nachträglich noch gepfropft werden.

Besonders wichtig ist die Behandlung der Edeltriebe. Sie müssen mehrere Jahre zurückgeschnitten werden, entbehrliche Veredlungen und Zweige sind zu entfernen, damit die Reonen nicht zu dicht werden. Gleichzeitig ist ein sorgfältiges Formen der Edeltriebe vorzunehmen. Ferner ist dafür zu sorgen, daß die Kopfwunden sicher überwallen.

All diese Arbeiten erfordern Sachkenntnisse und werden daher am besten einem geprüften Baumwart übertragen. Dann ist der Baumbesitzer sicher, daß die Arbeiten sachgemäß erledigt werden.

Tante Auguste zerriß das Schweigen mit den klagenden Worten:

„Und was sollen wir nun dem Baron sagen? Er rechnet fest auf deine Zusage.“

Mie-Dore blickte sie groß an.

„Was hätte es für einen Zweck, ihm durch die Einladung noch mehr Hoffnung zu machen? Hoffnung, die sich niemals erfüllen wird. Seid schon so gut und seht das ein.“

Tante Auguste überlegte, dann sagte sie:

„Gut, mein Kind. Zwang tut nicht wohl in solchen Sachen, aber Baron Reiter ist tatsächlich der passende Mann für dich. Du wirst es dir schon noch überlegen. Und nun wollen wir von was anderem reden. Weißt du eigentlich schon, daß die Elisabeth Ehrenberg sich mit einem österreichischen Grafen verlobt hat?“

„Ja? Woher weißt du, Tante?“

„Es steht im Anzeiger. Nun, sie ist lange nicht so vermögend wie du, doch irgendein hergelaufener Bewerber hätte ihr nicht genügt.“

Mie-Dore sagte vernonnen:

„Zu der stolzen Elisabeth Ehrenberg paßte ja auch nicht der erste Beste.“

„Wenn man so beschreiben ist wie du, dann findet man selbstverständlich eine andere, schöner als sich selbst, und dabei kann die Elisabeth nicht im entferntesten neben dir bestehen.“

Tante Auguste sagte es, aufrichtig überzeugt von ihren Worten. Und da lächelte Mie-Dore ein bißchen mitleidig mit über die Schwäche der guten alten Dame.

„Wir wollen dem Baron nicht unnütze Hoffnung machen, indem wir ihn ganz allein zu einem Essen einladen. Doch wir haben ja bald die Feier des hundertjährigen Bestehens unserer Werke. Da ist es am Platze, wenn er mitgebeten wird,“ sagte sie dann.

Die drei atmeten hoch auf.

„Gut sei Dank, daß es noch so weit gekommen war, mochten sie denken.“

Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.

2. Fortsetzung Kochbuch verboten

Onkel Sebalduß sah da und es war, als habe ihn einer auf dem Kopf geschlagen. In ihm stürmte es. Wer konnte nur dem Mädels, dem verfluchten, die in seine Geschichte mit der Berta aus dem Waldwinkel verraten haben? hm, da sah er ja schon in der Tinte, denn auch seine Auguste war bereits mißtrauische Blide auf ihn. Nun war er der Mie-Dore gegenüber machtlos. Jetzt tangte sie ihm auf der Nase herum.

Wenn er gewußt hätte, daß sein Bruder, Mie-Dores Vater, kurz vor seinem Tode zu seiner Tochter gelagt hatte:

„Sollte mir etwas zustogen, dann sei mein tapferes Kerlchen. Onkel Sebalduß wäre in diesem Falle dein Vormund. Es geht wohl nicht gut anders. Sie werden natürlich an die herumgehenden und zerrren wollen, aber laß du dir das nicht gefallen. Rude auf. Ganz einfach! Und Onkel Sebalduß ist auch nicht immer ein Tugendbold gewesen. Die Berta aus dem Waldwinkel, hm, nun, spiele irgendwas darauf an, dann wird er dich nicht länger schikanieren. Und ich kenne dich schon. Schlechtes wirst du nie tun, mein Mädelschen. Laß immer nur deine eigene Meinung gelten und hüte dich später vor Mitgefühlern. Dein Mütterchen war ganz arm, und ich habe sie doch der ganzen Verwandtschaft zum Trost genommen. Sinnlos glücklich bin ich mit ihr gewesen. Daß der Herrgott sie mir so zeitig nehmen mußte. Nun, es war wohl zuviel Glück. Es durfte nicht von so langer Dauer sein. Aber du weißt nun Bescheid, mein Kerlchen.“

So hatte Christian Helmrodte zu seiner Tochter gesagt. Und danach hatte Mie-Dore jetzt gehandelt.

Aber es war nur Notwehr gewesen. Sonst dachte sie nicht daran, gegen die Vormundhaft aufzässig zu werden. Und sie hatte die drei Alten ja auch lieb. Es waren doch ihre einzigen noch lebenden Verwandten.

Onkel Sebalduß jagte endlich auch wieder etwas.

„Mie-Dore, hast du dir auch schon überlegt, daß du dich auf dem Feß, das du hinterher deinen Beamten und Arbeitern gibst, wirst leben lassen müssen? Wir werden dich selbstverständlich gern begleiten.“

„Ja, ich werde hingehen.“

Mie-Dore murmelte es und strich sich das Haar aus der Stirn.

„Auch einige Touren tanzen wirst du müssen. Es ist ja im Grunde genommen sehr abtun, daß du dich dort mit den Leuten unterhalten sollst, doch es geht nicht gut anders.“

Onkel Sebalduß sagte es mit bekümmertem Miene, und dieser Anblick gab Mie-Dore den Humor zurück.

„Gut, ich werde also gegen Morgen halbrot nach Hause kommen, denn bis ich mit jedem gelangt habe, wird es wohl spät werden,“ sagte sie trübselig.

„Keine Ahnung. Wir sehen uns mit den Direktoren ein paar Stunden an einen Tisch, und du sprichst einige freundliche Worte, dann tanzt du mit ein paar Beamten und vielleicht noch mit den beiden ältesten Beamtinnen, dann ist es genug,“ sprach der Onkel sehr bestimmt.

„Gut, das ist mir auch lieber.“

„Ja! Und am andern Tag feiern wir dann hier in der Villa das Fest noch unter uns mit einigen guten Freunden und Bekannten. Dort wir feiern es gleich noch am selben Abend. Wie ist das dann, haben wir eigentlich die Wehlmanns mit ein oder nicht?“

Mie-Dores schönes ovales Gesicht trug einen müden Zug. Aber sie sagte doch:

„Selbstverständlich. Fritz Wehlmann wird vernünftig genug sein, nicht mehr an den Korb zu denken, den er sich höchst leichtsinnig geholt hat.“

„Dann wäre ja alles so weit in Ordnung. Du bestrichst das wohl noch eingehend mit Frau von Roder?“

„Ja! Bei ihr ist dann alles in den besten Händen und wird prompt und gewissenhaft erledigt.“

Fortsetzung folgt.



Mädels kommt zum Deutschen Schwesterndienst

N.S.-Schwesternschaft / Deutsches Rotes Kreuz / Reichsbund der Freien Schwestern

ereignen sich täglich in der großen Stadt. Jemand hat es einmal gelesen, Wiedel Dpler fordert täglich der Verkehr! Natürlich, man denkt immer selber und die, die einem nahe stehen, können nicht darunter sein. Aber warum eigentlich? Und wenn Margot wirklich... Er wagt den Gedanken nicht zu Ende zu denken. Es überläßt ihn kalt. Er blickt wieder nach der Uhr. Nun wartet er schon eine Viertelstunde. Warum kommt sie nur nicht?

Walter tritt vor ein Schaufenster. Gendarmen, Krawatten... Er sieht alles nur mit einem halben Blick. Zwanzig Minuten, er wirft die Zigarette fort. Kein, die hätte schon längst hier sein müssen. Jemand etwas muß geschehen sein.

Im gleichen Augenblick hört er das freischende Geräusch von Autobremßen, einen Moment später ein lautes Krachen. Und er sieht, wie ein Privatwagen einer Lage in die Seite gefahren ist. Das Publikum, das es eben noch so eilig hatte, strömt zusammen. Der Schupo ist da, man bemüht sich um die Insassen der Kraftwagen.

Mit weit aufgerissenen Augen starrt Walter auf die Männer, die jetzt ein junges Mädchen aus der Lage heben. Er ist unfähig, sich zu rühren. Er sieht Margots blauen Mantel, die blaue Kappe, kein Gott, wachhaftig, da ist...

„Hallo!“ sagt da eine bekannte Stimme hinter ihm. „Ist was passiert?“

Walter dreht sich um und starrt das Mädchen an. Margot steht vor ihm, lebhaft, lebendig. Sie sieht seine geheften Augen. „Was ist denn nur?“ fragt sie und hängt sich bei ihm ein.

„Nichts ist...“ sagt er. „Ich bin nur sehr froh, daß du da bist.“

Während sie gehen, beginnt sie, ihm ausführlich zu berichten, warum sie sich verspätet hat. Es ist eine lange Geschichte. „Ja, siehst du“, meint sie zum Schluß, „das kann doch immer mal vorkommen, aber nun sei auch nicht mehr böse.“

„Ich bin wirklich nicht böse“, sagt er noch in Gedanken. „Ich hatte nur gedacht, du würdest gar nicht mehr kommen.“

„Was du immer gleich denken mußt, Walter“, lacht sie. „Warum sollte ich denn nicht kommen?“

Sie versteht ihn nicht ganz.

Ungelegentlich... Familien... Anzeigen... 3. Preis... für die... gen in be... an beion... Gewähr...

Dr. C. Jugoslavien

Berlin... Minister... Stojadin... Berlin... treter... jugoslav... wo sie n... Bohun... die der... durch e... Unter d... sich der... Flughafen... für den... Jentrol... zu neim... gung de... 20.30 U... von Re... einer A... dräsident...

Die... lenden... den vor... einem... hungen... vor, da... die Pre... reits v... Vorach... männer... Denn d... ler ist... in d... der Au... zwei B... gen oh... feiten... wird u... ihrem... hohen... Döll e... ist und... delt. D... zur Au... deutliche... und G... Bestreb... weitgeh... In f... der de... fe n d... Freude... eine V... Rahpf... nächster... men h... unferer... Augen... befehle... um ein... Bgr u... das sic... begriff... druckf... eingeger... der fr... schäftlic... eine B... fre n... noch in...

Belg...

Belg... (jeden M... jugoslav... einbezog... kritiken... amtliche... Belogen... erfolgte... Kreis... den M... Minister... Stojadin... kennen... Heber... Frauen... leiten... Jugoslav... sage, w... Länder... Balkan...